



Factsheet

Verantwortung für Lieferketten verbindlich machen Zum Beispiel Tee aus Indien

Tee ist nach Wasser das am häufigsten konsumierte Getränk der Welt und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Unter welchen Bedingungen unser Tee hergestellt wird, bleibt jedoch oftmals im Dunkeln.

Arbeiter*innen auf den Teeplantagen im Nordosten Indiens wird systematisch das Recht auf menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen sowie existenzsichernder Lohn verweigert.

Freiwillige Initiativen der Industrie konnten bislang keine ausreichenden Verbesserungen erreichen. Regelungen und Gesetze, welche verbindliche Verantwortung in Lieferketten einfordern, sind für eine systemische Veränderung der aktuellen Lage dringend notwendig.



Dreikönigsaktion
Hilfswerk der Katholischen Jungschar

Tee – das zweitwichtigste Getränk der Welt



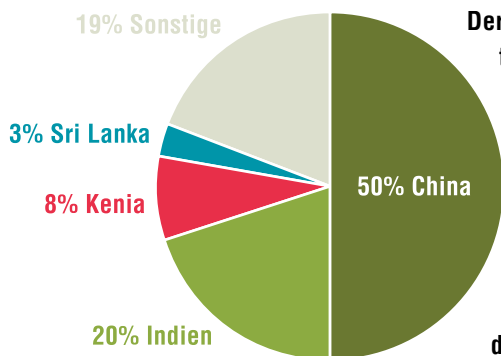
Tee ist nach Wasser das am häufigsten konsumierte Getränk der Welt. Obwohl es bereits seit Jahrtausenden existiert, wird es immer beliebter.

Die Produktion ist in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen und nimmt weiterhin jährlich um 3 % zu.¹ Der meiste Tee wird aus den Blättern des Busches *Camellia Sinensis* hergestellt.

Die Produktion ist sehr arbeitsintensiv, da die Blätter meist von Hand gepflückt werden müssen.

Nach der Ernte werden diese innerhalb weniger Stunden in Fabriken weiterverarbeitet. Je nach Art der Verarbeitung entstehen aus den Blättern unterschiedliche Teesorten (u.a. Grüner Tee, Schwarzer Tee, Weißer Tee, Oolong Tee).

Teeproduktion und -handel im globalen Überblick: Internationale Wertschöpfungsketten



Der Großteil der globalen Teeproduktion erfolgt in China (50%) und Indien (20%), gefolgt von Kenia (8%) und Sri Lanka (3%).

China und Indien sind nicht nur in der Produktion, sondern mit 46% und 18% auch im Konsum weltweit führend.² **Der Anteil des europäischen Teekonsums ist mit 5% vergleichsweise niedrig.**

Allerdings haben einige der Unternehmen, die im weltweiten Teehandel eine wichtige Rolle spielen, ihren Sitz in Europa.

Nach der Ernte und Verarbeitung werden ca. zwei Drittel des weltweit produzierten Tees über Auktionen verkauft. Der Rest wird direkt zwischen Käufer*innen und Verkäufer*innen gehandelt.

Vor allem im Verpackungs- und Marketingbereich dominieren in Europa und Nordamerika sieben Unternehmen neunzig Prozent des Marktes: Unilever, Van Rees, James Finlay, Tata Tetley, Twinings, Teekanne und Ostfriesische Tee Gesellschaft (OTG).³ **Da das Mischen, Verpacken und Vermarkten des Produktes den größten Gewinn ermöglicht, ist dieses Marktsegment für viele Unternehmen besonders interessant.**

Quelle: Intergovernmental Group on Tea: Current global market situation and medium-term outlook, 2024.



Produktion

Die Blätter der immergrünen *Camellia Sinensis* werden das ganze Jahr über meist von Hand geerntet, wobei es bestimmte Ernte-Hochsaisons gibt. Es werden zumeist nur die vordersten und damit feinsten Blätter des Astes gepflückt.



Verarbeitung

Die Verarbeitung der Blätter in Teefabriken muss nach der Ernte innerhalb weniger Stunden beginnen. Sie umfasst das Trocknen, Fermentieren der Teeblätter und/oder die Verarbeitung im CTC-Verfahren (cut-torn-curved).



Kauf über Auktionen oder direkt

Etwa 70% der weltweiten Teeproduktion werden über Auktionen verkauft, der Rest wird direkt zwischen Verkäufer*innen und Käufer*innen gehandelt.



Mischen und Verpacken

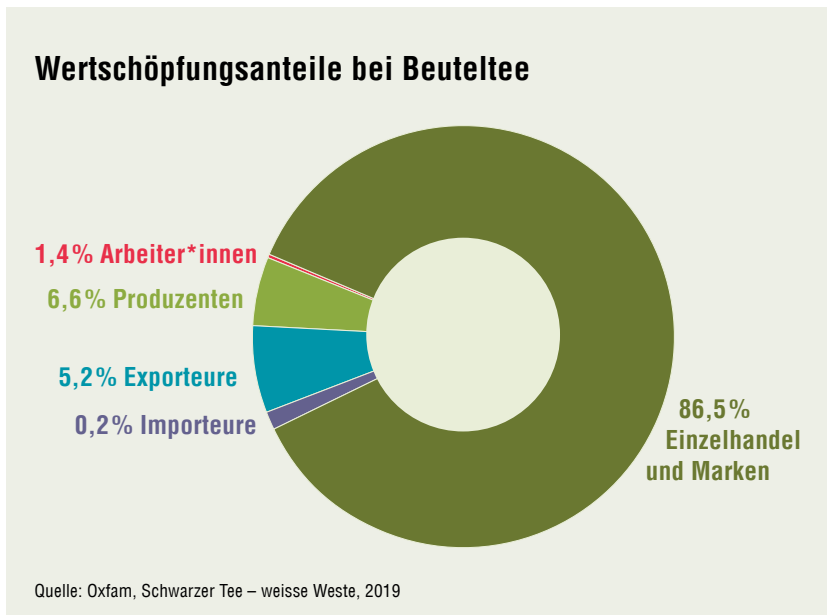
In den Fabriken der Teeunternehmen werden die Tees gemischt, verpackt und vermarktet.



Verkauf

Anschließend wird der Tee an Einzelhändler und Großhändler geliefert und von ihnen an Konsument*innen weiterverkauft.

Die Verteilung der Gewinne entlang der Wertschöpfungskette ist sehr ungleich. Eine von Oxfam 2019 in Auftrag gegebene Analyse des Instituts BASIC kommt für die Wertschöpfungskette von Assam bis Deutschland zur Einschätzung, dass der Anteil der Hersteller bzw. Marken (z.B. Teekanne und OTG) zwischen 12,1–24,0% und der der Einzelhändler (z.B. Aldi und Lidl) zwischen 62,5–74,4% des Endpreises beträgt, während Exporteure und Importeure rund 5,4%, Produzent*innen etwa 6,6% und für die Arbeiter*innen nur rund 1,4% des Verkaufspreises erhalten: „**Von den knapp 3 Euro für ein Paket Schwarztee mit 50 Teebeuteln – ein üblicher Preis für deutschen Markentee – verbleiben damit rund 2,60 Euro bei dem Supermarkt und dem Hersteller in Deutschland. 20 Cent erhalten Zwischenhändler, 16 Cent die Plantagenbesitzer und die Arbeiter*innen bekommen nur 4 Cent.**“⁴ In Bezug auf die Lieferkette von Darjeeling bis Deutschland kommen andere Studien zu Schätzungen in ähnlicher Höhe.⁵ Für Österreich liegen keine exakten Daten vor. Eine von der Dreikönigsaktion in Auftrag gegebene Studie geht allerdings von ähnlichen Größenordnungen aus.⁶



Die Arbeiter*innen auf den Teeplantagen erhalten nur einen kleinen Bruchteil des Endverkaufspreises.

Der österreichische Teesektor

Fast der gesamte in Österreich konsumierte Schwarz- und Grüntee (92,5%) wird aus anderen europäischen Ländern, vor allem aus Deutschland (52%), den Niederlanden (28%) und Polen (3%), importiert.⁶

Die große Mehrheit der Teemarken, welche am österreichischen Markt erhältlich sind, haben ihren Hauptsitz in Deutschland oder den Niederlanden. Teekanne oder Meßmer (Ostfriesische Tee Gesellschaft) zählen beispielsweise zu den größten Importeuren von Schwarz- und Grüntee in Europa (etwa 30%). Der Hamburger Hafen dient hierbei als bedeutender Umschlagort für den internationalen Teehandel. Als weiter wichtiger Akteur gilt Twinings aus Großbritannien, die Marke des Unternehmens Associated British Foods. Der österreichische Markt ist aufgrund seiner Größe für die meisten Firmen vor allem eine Erweiterung des deutschen oder niederländischen Marktes.

Einzelhandelsgeschäfte beziehen ihren handelsüblichen Tee nicht selbst, sondern kaufen die fertigen Produkte von Teehandelsunternehmen, die den Tee importieren, prüfen, verarbeiten und verpacken. In österreichischen Supermärkten werden v.a. Tees der Marken Teekanne, Meßmer und Twinings sowie die Eigenmarken der jeweiligen Supermärkte verkauft.⁷

Zu den Vertriebsformen von Tee gibt es für Österreich keine exakte Statistik. Allerdings ist zu vermuten, dass die Absatzverteilung jener in Deutschland ähnelt. 2018 wurden dort 52,4% des Tees über Lebensmitteleinzelhandel und Discounter, 16,5% über Teefachgeschäfte, 5,2% über Gastronomie und Großverbraucher, 4,3% über Direktversand und 21,6% über sonstige Vertriebsformen verkauft.⁸ **Supermärkten und Discountern kommt demnach besondere Verantwortung zu.** Zusätzlich stärkt ihre Einkaufsmacht den Tee mehr und mehr als Eigenmarke zu verkaufen.



Teeproduktion in Assam und Darjeeling



Indien ist nach China der größte Teeproduzent der Welt und nach Kenia der wichtigste Teelieferant für Europa. Über 80% des indischen Tees wird im Nordosten Indiens in den Bundesstaaten Assam und West Bengal produziert. **Assam ist das größte Anbaugelände Indiens, rund die Hälfte des in Indien und 11% des weltweit produzierten Tees kommen aus dieser Region. Darjeeling ist als Teil des Bundesstaats West Bengal für die Qualität seines Produktes bekannt, welches auch als „Champagner des Tees“ bezeichnet wird.**⁹ Die Branche beschäftigt im Land etwa drei Millionen Menschen.¹⁰

In Assam wird ungefähr 50% des geernteten Tees von etwa 850 großen Teeplantagen produziert, der andere Anteil von rund 84 000 Klein-Produzent*innen („small tea growers“, die weniger als 10,2 Hektar Land bewirtschaften).¹¹ Die stark wachsende Zahl von Kleinproduzent*innen (1990 waren es noch unter 1000) verändert den Teemarkt zunehmend. Die wachsende Konkurrenz ist einer der Gründe, warum Produzent*innen die Preise nicht anheben können. In Darjeeling dagegen wird der Großteil des Tees auf Plantagen produziert.¹²



Das koloniale Erbe der Teeplantagen

Die Teeplantagen gehen auf den britischen Handelsimperialismus und die darauffolgende Kolonialherrschaft zurück. Ab etwa 1840 wurden erste Teeplantagen in Assam angelegt. Hunderttausende Angehörige indigener Gemeinschaften aus Zentralindien wurden als Zwangsarbeiter*innen auf Plantagen gebracht. Ihre Nachkommen stellen auch heute noch den Großteil der Arbeitskräfte in dieser Branche dar. Sie sind bis heute sozial isoliert und politisch sowie ökonomisch benachteiligt.¹³

Nach der Unabhängigkeit Indiens im Jahr 1947 gingen die meisten Plantagen in den Besitz

indischer Unternehmen über. Die vollständige Abhängigkeit der Beschäftigten von ihren Arbeitgeber*innen blieb allerdings bestehen. **Das Leben der Plantagenarbeiter*innen wird durch niedrige Löhne weitgehend kontrolliert, sowie durch die Tatsache, dass Arbeiter*innen für die die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse nach wie vor von den Teeplantagen abhängig sind.** Auch wenn Familien ein Haus seit mehreren Generationen bewohnen, haben sie keine Eigentumsrechte und können jederzeit hinausgeworfen werden.¹⁴

Katastrophale Arbeits- und Lebensbedingungen

Seit 1951 werden die Arbeits- und Lebensbedingungen auf den Teeplantagen durch den Plantation Labour Act (PLA) geregelt. Dem Gesetz zufolge müssen die Eigentümer*innen der Teeplantagen für adäquate Unterkünfte, Verpflegung, medizinische Versorgung, Sanitär-einrichtungen und Bildungseinrichtungen für ihre Angestellten sowie deren Angehörige sorgen. **Die Kosten für diese Dienstleistungen dürfen gemäß dem PLA von den Löhnen der Arbeiter*innen abgezogen werden.** Das führt dazu, dass das **Einkommen der Plantagenarbeiter*innen in Darjeeling und Assam unter dem Existenzminimum und sogar unter dem Mindestlohn** für Teeplantagen in diesen Bundesstaaten liegt.¹⁵

Zahlreiche Studien zeigen, dass diese Verpflichtungen nicht eingehalten werden und katastrophale Arbeits- und Lebensbedingungen auf den Teeplantagen vorherrschen. Eine Studie von Oxfam 2019 auf über 50 Teeplantagen in Assam zeigt etwa, **dass 56% der befragten Arbeiter*innen nicht ausreichend zu Essen haben.** Auch die Arbeitsbedingungen sind alarmierend: Beim Pflücken der Teeblätter kommen sie mit **giftigen Pestiziden in Kontakt**, gegen die sie meist **keine bzw. mangelnde Schutzkleidung** erhalten. **Toiletten** sind oftmals weder auf den Feldern, noch in den Wohnräumen vorhanden. Die **Häuser sind in desolatem Zustand**, Reparaturen werden kaum durchgeführt. Jede der untersuchten Plantagen hat **Probleme mit der Trinkwasserversorgung.**

45% der befragten Arbeiter*innen leiden unter Krankheiten wie Gelbsucht, Cholera und Typhus. Auf den meisten der Plantagen gibt es **keine Ärzt*innen und zu wenig medizinisches Fachpersonal.** Bei Arbeitsunfällen oder Erkrankungen haben die Arbeiter*innen **keine soziale Absicherung.** Betreuung für Kleinkinder ist nur bei wenigen der untersuchten Plantagen vorhanden.



Die Teeplantagen umfassen meist sehr große Areale von bis zu mehreren hundert Hektar. Neben den Teegärten befinden sich hier auch die Wohngebäude der Arbeiter*innen. Das unterste Bild zeigt eine Krankenstation.

85% der Frauen sagen, dass sie ihre Kinder nicht in vorhandene Betreuungsstellen geben möchten, weil der Weg dorthin zu weit sei und die Kinder dort häufig kein Mittagessen bekämen. Schulen sind zwar vorhanden, können ihrem Bildungsauftrag aber nicht nachkommen. **Es fehlt an Lehrpersonal und die Qualität des Unterrichts ist mangelhaft.** Viele der Schulen haben zu wenig Klassenräume und Toiletten und nach Aussage der Eltern zu wenig Mittagessen. Erhebungen in Darjeeling kommen zu ähnlichen Ergebnissen.¹⁶

Die indische Regierung plant derzeit, den Plantation Labour Act in ein anderes Gesetz, den „Labour Code on Occupational Safety, Health and Working Conditions“, überzuführen. Dieses sieht vor, den Anteil der Sachleistungen an der Entlohnung auf maximal 15% des Lohns zu begrenzen. Es soll somit beitragen, bessere Löhne für Plantagenarbeiter*innen zu gewährleisten. Inwiefern das neue Gesetz die Arbeitsbedingungen auf den Plantagen verbessern wird, ist allerdings noch offen.¹⁷

Frauen tragen die größte Last

Besonders gravierend sind die Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen. Während Männer in der Regel vor allem in den Fabriken dauerhaft arbeiten, **werden Frauen meist temporär für das harte und schlecht bezahlte Teeplücken eingestellt.** In den Gewerkschaften der Teearbeitenden sind sie nicht vertreten. Da sie nach dem Gewicht der gepflückten Teeblätter bezahlt werden, kann ihr Tagesverdienst je nach Verfassung und Plantagenpolitik variieren. **Durch die Anstellung in zeitlich begrenzten Aushilfsjobs, haben sie zudem keine soziale Absicherung.** In der Regel erhalten sie während der Schwangerschaft oder Mutterschaft **keine bezahlte Karenz.** Zusätzlich zu ihrer Arbeit als Teeplückerinnen übernehmen Frauen die meisten Arbeiten im Haushalt und die Betreuung der Kinder. Viele nehmen ihre Babys mit auf die Plantagen und tragen diese – zusätzlich zu den bis zu 30 kg schweren Teeblättern – am Rücken. Kantinen und Toiletten gibt es zwar in den Fabriken, wo mehrheitlich Männer arbeiten, allerdings nicht auf den Feldern.¹⁸

Aufwachsen zwischen Tee und Armut

Kinder, die auf den Teeplantagen aufwachsen, sind von zahlreichen Rechtsverletzungen betroffen.

Die Missstände, u.a. in Bezug auf Nahrungs- und Trinkwasserversorgung, desolaten Wohnraum und Sanitäreinrichtungen sowie mangelhafter medizinischer Versorgung, treffen Kinder besonders hart. Die erwähnten **Mängel der Bildungseinrichtungen führen dazu, dass viele Schüler*innen die Schule abbrechen und selbst im Fall eines Abschlusses kaum Zukunftsaussichten haben.** Aufgrund der Missstände in den Betreuungseinrichtungen für Kleinkinder, übernehmen oftmals ältere Geschwister, vor allem das älteste Mädchen, die Betreuung jüngerer Geschwister.

Zudem zeigen mehrere Berichte, dass Kinderarbeit in den Teeplantagen weiterhin existiert. Laut den bereits erwähnten indischen Gesetzen dürfen Kinder ab dem Alter von 14 Jahren legal arbeiten. Papiere, die das Alter nachweisen, werden häufig gefälscht bzw. vom Plantagenmanagement missachtet. Der Bedarf an Arbeitskräften ist während der Pflücksaison am höchsten, weshalb vor allem da Kinderarbeit auf den Plantagen ihren Höhepunkt erreicht. **Armut ist der bedeutendste Aspekt, der Kinder zum Arbeiten bewegt.** Ihr Einkommen ist oft zentral für den Lebensunterhalt der Familie. Laut einer Erhebung aus dem Jahr 2010 tragen sie bis zu 25% zum gesamten Haushaltseinkommens bei.¹⁹ Kinder aus den Teeplantagen sind darüber hinaus auch besonders gefährdet, Opfer von Kinderhandel zu werden.²⁰



Frauen sind als Teeplücker*innen meist in zeitlich begrenzten Aushilfsjobs beschäftigt und haben keinerlei soziale Absicherung. Auch Kinderarbeit existiert in den Teegärten.

Bikram: Arbeit in den Teegärten statt Schulbesuch

Bikram (Name geändert) ist 14 Jahre alt und lebt auf einer Teeplantage in Assam. Er ist der Älteste von drei Geschwistern. Sein Vater ist vor einigen Jahren gestorben, weshalb seine Mutter auf den Teeplantagen den Lebensunterhalt der Familie verdient. Bikram erzählt, dass seine Mutter krank ist. Sie muss aber trotzdem für die Familie arbeiten. Um seine Mutter zu unterstützen, geht er nicht mehr zur Schule: „Zurzeit arbeite ich in der Teegärtnerei, reinige die Abflüsse, dünge die Setzlinge und jäte Unkraut. Manchmal beauftragen mich die Teegartenaufseher damit Teebeutel abzufüllen, die Maschinen zu reinigen oder den Mitarbeiter*innen der Fabrik Tee zu servieren.“ Er verdient 205 Rupien (rund 2,28€) für acht Stunden Arbeit pro Tag. An Tagen, an denen Bikram nicht auf der Plantage arbeitet, nimmt er zusätzliche Arbeiten in Privathaushalten an und umzäunt beispielsweise die Grundstücke. Er sagt: „Wenn ich nicht arbeite, gibt es niemanden, der sich um die Familie kümmert. Ich habe mich für die Arbeit als Tagelöhner entschieden und gegen die Schule, da wir es uns nicht leisten können auf mein Einkommen zu verzichten. Ich fühle mich hilflos. Wenn ich nicht arbeite, werden meine Schwestern keine gute Zukunft haben. Ich habe immer noch den Wunsch zu lernen und einmal eine Ausbildung abzuschließen.“

Freiwillige Initiativen zur Wahrnehmung menschenrechtlicher Verantwortung in Teelieferketten

Im Teesektor kommt eine Reihe von Soft-Law-Instrumenten zum Einsatz, die Prinzipien, Normen und Standards für ein erwünschtes Verhalten festlegen. Da diese Richtlinien nicht bindend sind, werden dadurch keine durchsetzbaren Rechte und Pflichten geschaffen. Das zentrale Element derartiger Instrumente ist *Due Diligence*. Dabei handelt es sich um Sorgfaltsmaßnahmen, die von Unternehmen in ihren Lieferketten, Geschäftstätigkeiten und -beziehungen zu beachten sind. Es sollen tatsächliche und potenziell negative Auswirkungen ermittelt, gemindert bzw. vermieden werden. Darüber wie diesen Auswirkungen begegnet wird, ist Rechenschaft abzulegen.

Es gibt in der Literatur keinen Gesamtüberblick über relevante Nachhaltigkeitsinitiativen im Teesektor. Eine Bewertung ihrer Wirksamkeit besteht nur vereinzelt. Im Rahmen einer **Studie**, welche von der Dreikönigsaktion beauftragt wurde, wurden Nachhaltigkeitsinitiativen von Unternehmen des österreichischen Teesektors bzw. seiner Zulieferer analysiert.

Von 18 angefragten Akteuren stimmten acht einem Interview zu.²¹ Die meisten der befragten Unternehmen verfügen über einen Verhaltenskodex für ihre Zulieferer (Teekanne, Twinings, Teekampagne, Sonnentor) oder eine Erklärung zu den Menschenrechten (OTG), allerdings sind nur wenige davon öffentlich einsehbar. Bestehende Initiativen werden von den Unternehmen selbst oder extern geprüft. Allerdings sind die Berichte über die Audits in keinem Fall öffentlich zugänglich.

Einige der Teemarken stützen sich auf die **Zertifizierung durch Dritte**, v.a. Rainforest Alliance und Fairtrade International. Sie beruhen auf unabhängigen Audits vor Ort und bieten eine objektive Bewertung der Kriterien jener Standards an, auf die sie sich beziehen.

Darüber hinaus sind mehrere der befragten Unternehmen Teil der **Multi Stakeholder Initiativen** Ethical Trade Initiative (ETI) und Ethical Tea Partnership (ETP).

	Rolle in der Lieferkette	Code of conduct	Audits	Berichte	Zertifizierungen
<i>Wollenhaupt Tee GmbH</i>	Import und B2B- Handel	Folgt den Richtlinien der ETP	Nicht öffentlich verfügbar	Nicht öffentlich verfügbar	ETP Mitglied, Rainforest Alliance, Fairtrade
<i>Sonnentor GmbH</i>	Import (direkt)	Ja	In Planung	In Planung	
<i>Teekanne GmbH</i>	Import	Ja (nicht öffentlich)	Ja	Nicht öffentlich verfügbar	Rainforest Alliance, Fairtrade
<i>Ostfriesische Teegesellschaft GmbH</i>	Import	Ja	Ja	Nicht öffentlich verfügbar	ETP-Mitglied, Rainforest Alliance, Fairtrade
<i>Twinings</i>	Import	Ja	Ja		ETP-Mitglied
<i>Teekampagne</i>	Import (direkt), Onlineshop	Ja	Ja	Nicht öffentlich verfügbar	Fairtrade
<i>J Fr Scheibler GmbH</i>	Import und B2B-Handel	Ja	Durch Rainforest Alliance	Nicht öffentlich verfügbar	Rainforest Alliance

Zahlreiche Studien belegen, dass freiwillige Initiativen keine substanziellen Verbesserungen der Situation der Arbeiter*innen und ihrer Familien in den Teegärten erreichen konnten.

Die von der Dreikönigsaktion beauftragte Studie kommt zum Schluss, dass Zertifizierungen wie jene von Rainforest Alliance und Fairtrade International Fortschritte beispielsweise in Bezug auf Sozialleistungen und Arbeiter*innenvertretung erreicht haben.

Es wurden allerdings keine strukturellen Verbesserungen in Bezug auf Löhne, Arbeitsrechte sowie Lebensbedingungen auf den Teeplantagen erzielt.²²

Zertifizierer wie Rainforest Alliance und Fairtrade weisen selbst auf ihre Grenzen hin und betonen, dass Zertifizierungen nur ein erster Schritt zu mehr Nachhaltigkeit auf den Teeplantagen sind, aber nicht an der Wurzel des Problems ansetzen.²³ Einem Bericht des Business and Human Rights Resource Center zufolge sind sich Unternehmen dieser Limitationen zwar zunehmend bewusst, verlassen sich aber trotzdem nach wie vor ausschließlich auf die Zertifizierungen.²⁴



1 Intergovernmental Group on Tea: Current global market situation and medium-term outlook, 2024. www.fao.org/3/cc9417en/cc9417en.pdf
2 Intergovernmental Group on Tea: Current global market situation and medium-term outlook, 2024. www.fao.org/3/cc9417en/cc9417en.pdf
3 Oxfam: Schwarzer Tee, Weiße Weste. Menschenrechtsverletzungen auf Teeplantagen in Assam und die Verantwortung deutscher Unternehmen, 2019. www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/schwarzer-tee-weisse-weste
4 Oxfam: Schwarzer Tee, Weiße Weste. Menschenrechtsverletzungen auf Teeplantagen in Assam und die Verantwortung deutscher Unternehmen, 2019. www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/schwarzer-tee-weisse-weste
5 Einer Studie der Rosa Luxemburg Stiftung zufolge verbleiben nur rund 30 Prozent des Endpreises in Indien, davon maximal 22 Prozent bei dem Unternehmen, das die Plantage betreibt. Die Teepflückerin erhält umgerechnet zwischen 1,4 und 2,8 Prozent des Ladenpreises in Deutschland. Rosa Luxemburg Stiftung: Edler Tee für Hungerlöhne. Teeexporte von Darjeeling nach Deutschland, 2019: www.rosalux.de/publikation/id/40628/edle-tees-fuer-hungerloehne/
6 Daten (Angaben beziehen sich auf die Importvolumina): Trademap (2021), zit. nach Pierre William Johnson und Anouk Siedler: The supply chains for tea from North India (Assam, Darjeeling) to Austria and the Austrian tea sector, 2023
7 Pierre William Johnson und Anouk Siedler: The supply chains for tea from North India (Assam, Darjeeling) to Austria and the Austrian tea sector, 2023
8 Statista: Absatzverteilung von Tee in Deutschland nach Vertriebsformen, 2018; de.statista.com/statistik/daten/studie/29857/umfrage/marktanteile-der-einkaufsquellen-bei-tee-seit-2008/
9 Tea Board of India 2023 zit nach. Pierre William Johnson und Anouk Siedler: The supply chains for tea from North India (Assam, Darjeeling) to Austria and the Austrian tea sector, 2023.
10 Le Basic: Study of Assam Tea Value Chains, 2019.
11 Oxfam: Schwarzer Tee, Weiße Weste. Menschenrechtsverletzungen auf Teeplantagen in Assam und die Verantwortung deutscher Unternehmen, 2019. www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/schwarzer-tee-weisse-weste
12 Tea Board of India 2023 zit nach. Pierre William Johnson und Anouk Siedler: The supply chains for tea from North India (Assam, Darjeeling) to Austria and the Austrian tea sector, 2023.
13 Oxfam: Schwarzer Tee, Weiße Weste. Menschenrechtsverletzungen auf Teeplantagen in Assam und die Verantwortung deutscher Unternehmen, 2019. www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/schwarzer-tee-weisse-weste

14 Oxfam: Schwarzer Tee, Weiße Weste. Menschenrechtsverletzungen auf Teeplantagen in Assam und die Verantwortung deutscher Unternehmen, 2019. www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/schwarzer-tee-weisse-weste
15 Laut einer Studie des North Eastern Social Research Center (2024) liegt der derzeitige Lohn für das Brahmaputra-Tal bei 250 INR (2,78 €/Tag) und für das Barak-Tal bei 228 INR (2,54 €/Tag). Der derzeitige Mindestlohn, der von der indischen Regierung bekannt gegeben wurde, beträgt dagegen 480 INR (Verordnung vom 26.09.2023). Laut einer Studie von Oxfam aus dem Jahr 2021 beträgt der existenzsichernde Lohn, den die Arbeiter*innen in den Teegärten benötigen, um ein menschenwürdiges Leben zu führen, 884 INR (9,83 €/pro Tag).
16 Oxfam India In Defense of Living Wages for Tea Plantation Workers, 2021. www.oxfamindia.org/knowledgehub/workingpaper/defense-living-wages-tea-plantation-workers
17 Ein Report der Ethical Tea Partnership kritisiert, dass das neue Gesetz einer „hire and fire“-Politik den Weg ebnen könnte, Streikmöglichkeiten für die Betroffenen einschränkt und einen Mindestlohn vorsieht, der in den meisten Staaten bereits unter dem gesetzlichen Mindestlohn liegt. etp-global.org/resources/india-regulatory-and-policy-review/
18 Oxfam: Schwarzer Tee, Weiße Weste. Menschenrechtsverletzungen auf Teeplantagen in Assam und die Verantwortung deutscher Unternehmen, 2019. www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/schwarzer-tee-weisse-weste
19 North Eastern Social Research Center (D. Goswami): A Study of the Economically Active Child Population of Tea Garden Workers' Community of Assam, 2010.
20 North Eastern Social Research Center: Child Labour in the Tea Gardens of Assam, 2024.
21 Im Rahmen der Studie wurden Gespräche mit Teekanne, OTG, Twinings, Sonnentor, Teekampagne sowie J. Fr. Scheibler GmbH und Wollenhaupt Tee GmbH als zwei große Einkäufer aus Deutschland, die auf dem B2B-Markt tätig sind, geführt.
22 Pierre William Johnson und Anouk Siedler: The supply chains for tea from North India (Assam, Darjeeling) to Austria and the Austrian tea sector, 2023
23 THIRST: Human Rights in the Tea Sector. Analysis of root causes of human rights breaches, 2023. thirst.international/2023/12/18/new-report-root-causes-of-human-rights-breaches-in-the-tea-sector/
24 Business and Human Rights Resource Center: Boiling Point. Strengthening Corporate Accountability in the Tea Industry, 2023.

Impressum:

Herausgeberin, Medieninhaberin und Verlegerin: Dreikönigsaktion – Hilfswerk der Katholischen Jungschar Wilhelminenstraße 91/11f, A-1160 Wien
Telefon: +43 1 481 09 91
E-Mail: office@dka.at
www.dka.at
ZVR: 405 326 502
DVR-Nummer: 0574031

Basierend auf den Fallstudien:

Pierre William Johnson und Anouk Siedler: The supply chains for tea from North India (Assam, Darjeeling) to Austria and the Austrian tea sector, 2023.
Joseph Kawa et al: The nature and extent of child labour in the tea gardens of Nagaon District of Assam, 2023.
North Eastern Social Research Center: Child Labour in the Tea Plantations of Assam, 2024.

Redaktion: Isabelle Schützenberger
Fotos: Georg Bauer, Isabelle Schützenberger, Eva Wallensteiner, freepik/GraphicResource
Layout: Irene Fuchs

Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar unterstützt und implementiert den Code of Conduct zum Umgang mit Bildern und Botschaften des europäischen Dachverbands Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen CONCORD.
Weitere Informationen unter www.dka.at/code. Feedback zur Auswahl von Bildern und Botschaften gerne an: code@dka.at.



Was tun, um die Situation zu verbessern?

Die fehlende bzw. mangelnde soziökonomische und ökologische Nachhaltigkeit im Teesektor ist aus vielen Perspektiven zu betrachten. Um die vielschichtigen Probleme effektiv anzugehen, ist der Einsatz aller notwendig: Regierungen im Globalen Norden sowie im Globalen Süden, Unternehmen, internationale Organisationen und die organisierte Zivilgesellschaft müssen mit den Betroffenen vor Ort zusammenarbeiten und diese unterstützen.

Zentral ist die Einhaltung menschenrechtlicher und ökologischer Sorgfaltspflichten durch alle Akteur*innen entlang der Lieferkette und eine faire Verteilung der Gewinne entlang der Wertschöpfungskette, um existenzsichernde Preise für Produzent*innen und angemessene Löhne für Teearbeiter*innen zu ermöglichen. Dazu ist Transparenz der Lieferketten von entscheidender Bedeutung.

I. Verantwortung der Liefer- und Wertschöpfungsketten verbindlich regeln!

Auf europäischer Ebene ist die **Lieferkettenrichtlinie (CSDDD)** beschlossen. Sie legt großen Unternehmen menschenrechtliche und ökologische Sorgfaltspflichten für ihre Aktivitätenketten auf und stellt damit einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung dar. Die EU-Mitgliedsstaaten müssen die Richtlinie binnen zwei Jahren in nationales Recht umsetzen.

Im Bezug auf Tee-Lieferketten ist Folgendes von Bedeutung:

- Der **Prozess zur Umsetzung** der Richtlinie ins österreichische Gesetz muss **rasch** beginnen. Er soll **inklusiv** gestaltet werden, sodass auch Expert*innen und zivilgesellschaftliche Akteur*innen die Möglichkeit haben, zu einem bestmöglichen Ergebnis beizutragen.
- Sind Kinder und deren Rechte gefährdet, soll es besondere **Informationspflichten** an die Geschäftsleitung geben, damit umgehend Maßnahmen ergriffen werden.
- Unternehmen, die von den Verpflichtungen der Richtlinie direkt und indirekt betroffen sind – insbesondere Klein- und Mittelbetriebe – sollen **von staatlicher Seite Unterstützung** bekommen, um ihre Verantwortung einfach und effektiv wahrzunehmen.
- Die zu schaffende **Behörde** muss **unabhängig und weisungsfrei** sein. Sie muss mit ausreichend Personalressourcen und Expertise ausgestattet sein, um die Umsetzung der Richtlinie fachkundig und effektiv kontrollieren zu können.
- Industrie-, Multistakeholder- und Zertifizierungsinitiativen

stellen eine Hilfe für die Wahrnehmung der Sorgfaltspflichten von Unternehmen dar. Die **Verantwortung für Sorgfaltsmaßnahmen obliegt jedoch den Unternehmen** und kann nicht ausgelagert werden.

- Kommen Menschen und Umwelt zu Schaden, muss es für Betroffene über die vorgesehene zivilrechtliche Haftung **Zugang zu Entschädigung** geben. Dabei ist es wichtig, dass der Zugang zur Justiz, etwa durch Beweislastentlastungen und Verfahrenskostenhilfe, vereinfacht wird. Auch hier braucht es ein besonderes Augenmerk auf Kinder, etwa was die Ausgestaltung von Verjährungsfristen betrifft.
- **Stakeholder*innen** müssen verpflichtend und konstruktiv **in Sorgfaltsmaßnahmen eingebunden** werden. Allen voran die Betroffenen selbst, aber auch zivilgesellschaftliche Akteure, Menschenrechtsverteidiger*innen und Arbeitnehmer*innenvertretungen kennen die Problemlagen entlang von Liefer- und Wertschöpfungsketten am besten.
- In den finalen Verhandlungen, vor dem Beschluss der Richtlinie, wurden die Schwellen für die Größe direkt erfasster Unternehmen deutlich angehoben. Hochrisikosektoren, zu denen auch die Tee-Branche gezählt hätte, wurden aus dem Text gestrichen. Der erste Review der Richtlinien nach sechs Jahren bietet die Chance, hier **nachzuschärfen**, um auch **weitere relevante Firmen in Tee-Wertschöpfungsketten** zu erfassen.

Seit 2014 laufen in Genf Verhandlungen über ein verbindliches UN-Abkommen zu Wirtschaft und Menschenrechten. Österreich und die EU sollen umgehend aktiv und konstruktiv in diesen Prozess einsteigen, damit Mindeststandards in einem „globalen Lieferkettengesetz“ festgeschrieben werden können.

II. Teepreise müssen existenzsichernde Einkommen ermöglichen!

- **Angemessene Tee-Preise für Produzent*innen** und eine **faire Verteilung entlang der Wertschöpfungskette** sind von entscheidender Bedeutung, um würdevolle Arbeits- und Lebensbedingungen für Produzent*innen und Arbeiter*innen auf den Teeplantagen sowie deren Angehörige zu gewährleisten.
- **Arbeiter*innen** auf den Teeplantagen müssen zudem **sozial abgesichert** sein. Insbesondere Frauen, die zumeist als Saisonarbeiter*innen beschäftigt werden, befinden sich oftmals in äußerst prekären Arbeitsverhältnissen.